Transkulturalität und Interkulturalität in der Migrationsforschung

Christoph Reinprecht

Institut für Soziologie der Universität Wien

Vortrag auf der Tagung Brennpunt Migration, ARGE Suchtvorbeugung, 13. Oktober 2010

Prolog Ein Streifzug durch Gesellschaftsbilder in sechs Kunstwerken

These 1 Das Verschwinden des Multikulturalismus markiert den Beginn der Moderne

These 2 Nationalkulturen markieren Glanz und Elend der europäischen Moderne

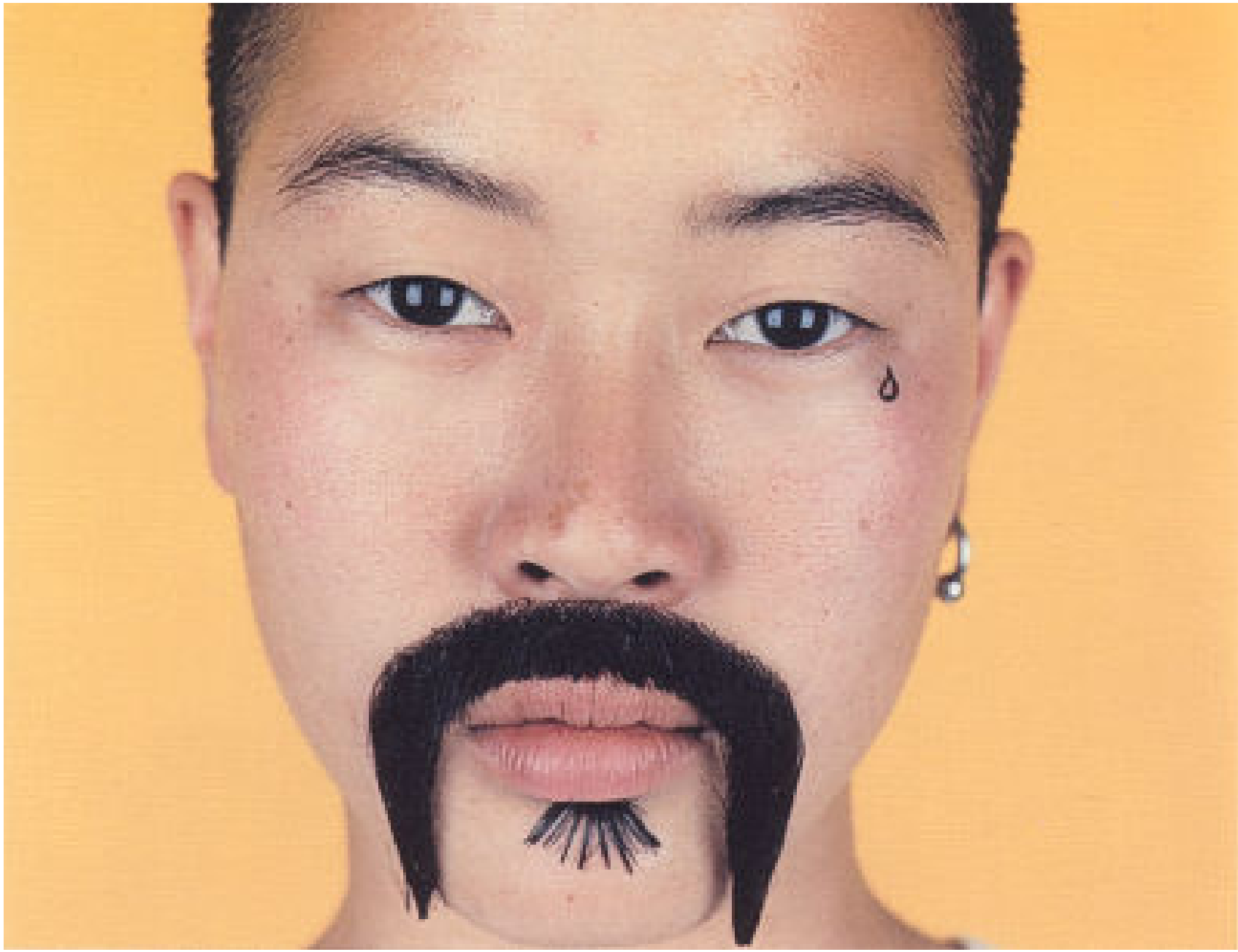
These 3 „Methodologischer Nationalismus“ als Prämisse der modernen Sozialwissenschaften, die Migrationsforschung mit eingeschlossen

These 4 Plurale, hybride, ambivalente Identitätskon-struktionen prägen die Einwanderungsgesellschaft

Epilog Transkulturelle Pragmatik der Begegnung anstelle von (Fremd)Verstehen

Prolog

Ein Streifzug durch Gesellschaftsbilder
in sechs Kunstwerken



Assoziationen

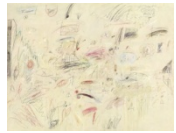
Egon Schiele

Amedeo Modigliani

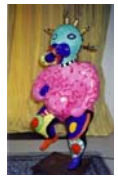
Wassily Kandinsky

Jackson Pollock

Cy Twombly



Niki de Saint Phalle



Catherine Opie

These 1

Das Verschwinden des Multikulturalismus markiert den Beginn der Moderne

These 2

Nationalkulturen markieren Glanz und Elend der europäischen Moderne

These 3

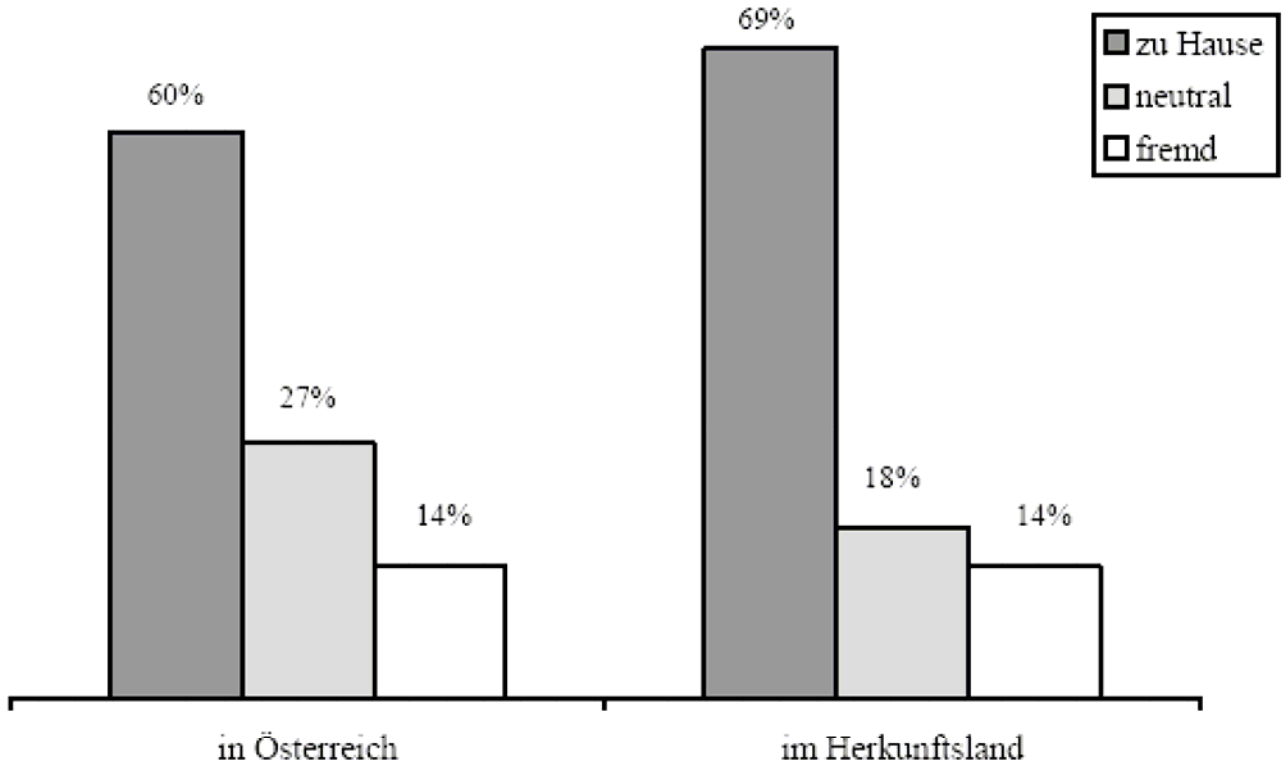
„Methodologischer Nationalismus“ als Prämisse der modernen Sozialwissenschaften, die Migrationsforschung mit eingeschlossen

These 4

Plurale, hybride, ambivalente Identitätskonstruktionen prägen die Einwanderungsgesellschaft

Einsichten aus der Empirie

Abbildung 5.1 Emotionale Bindung an Österreich und Herkunftsland



Quelle: Reinprecht 2006; N=230; befragt wurden über 50jährige Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei

„Bindungstypen“

		empfundene Zugehörigkeit zur Aufnahmegesellschaft	
		ja	nein
empfundene Zugehörigkeit zur Herkunftsgesellschaft	ja	Doppelzugehörigkeit	herkunftsorientierte Zugehörigkeit *(ethnische Segmentation)*
	nein	Assimilatorische Zugehörigkeit	Unzugehörigkeit *(Marginalität)*

nach Berry/ Kim 1988

Quelle: Reinprecht 2006

	Alle (n=230)	Eingebürgert (n=46)	Herkunft Türkei (n=81)	Herkunft Ex-Jugoslawien (n=149)
Doppelzugehörigkeit	39	37	37	40
assimilatorische Zugehörigkeit	22	39	30	19
herkunftsorientierte Zugehörigkeit	30	17	28	31
Unzugehörigkeit	10	7	5	12

Quelle: Reinprecht 2006; N=230; befragt wurden über 50jährige Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei

„Identitätsressourcen “

	Doppel-zugehörigkeit	assimilato-rische Zugehörigkeit	herkunfts-bezogene Zugehörigkeit	Unzugehörig-keit
kulturelle Ressourcen				
Deutschkenntnisse/ Traditionsorientierung	+/+	+/-	-/+	-/-
soziale Ressourcen				
Netzwerk im Zielland/ Kontakte zur Heimat	+/+	-/-	+/+	-/-
ökonomische Ressourcen				
sicherer Berufsstatus/ positive Migrationsbilanz	+/+	+/+	-/-	-/-
sozialökologische Ressourcen				
keine Diskriminierung/ ethnische Einbettung	+/+	+/-	-/+	-/-

Quelle: Reinprecht 2006

	Doppel-zugehörigkeit	assimilatorische Zugehörigkeit	herkunfts-bezogene Zugehörigkeit	Unzugehörigkeit
kulturelle Ressourcen				
gute Deutschkenntnisse (Selbsteinstufung)	61	74	38	65
Religionsausübung der Kinder sehr wichtig	55	36	63	39
soziale Ressourcen				
großer Kontaktkreis (mindestens 6 Personen im Netzwerk)	42	22	34	4
häufige Kontakte ins Herkunftsland (mindestens einmal im Halbjahr)	54	20	54	41
ökonomische Ressourcen				
hoher sozio-ökonomischer Status	40	24	18	20
erfolgreiche Bilanzierung des Migrationsprojekts	51	57	21	25
sozialökologische Ressourcen				
erhebliche Diskriminierungserfahrung	14	6	25	18
ethnische Konzentration im Wohnumfeld	32	33	38	21

Quelle: Reinprecht 2006; N=230; befragt wurden über 50jährige Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei

Interkulturalität überwindet den Gegensatz von Eigenkultur und Fremdkultur nicht (Welsch)

In der späten Moderne sind Kulturen nicht homogen und separiert zu denken: Der Fremde ist nicht der Wanderer, der kommt und bleibt, fremd sind wir uns vielmehr selbst -> wir sind in uns mit „den Anderen“, „dem Fremden“ verflochten

(Transnationale) Migration führt nicht zu einer Globalkultur (im Sinn einer uniformen Weltkultur), sondern zu „Individuen und Gesellschaften, die transkulturelle Elemente in sich tragen“ (W. Welsch)

Kultur entsteht mit geteilter Lebenspraxis!

Epilog

Transkulturelle Pragmatik der Begegnung anstelle von (Fremd)Verstehen

Transkulturelle Praktiken entfalten sich im Kontext des zerrissenen Zusammenhang von Gesellschaft, Staat und Nation

Gesellschaft	-> soziale Integration
Staat (Recht, Autorität, Territorium)	-> Inkorporierung
Nation -> Kulturelle Einheit	-> Assimilation

… und manifestieren sich im Streben nach einem guten Leben und nach Autonomie

Zielerreichung	ökonomisch	Zukunfts-bezogen	Herkunfts-bezogen	Autonomie-orientiert
Bilanzierung				
Erfolgreich	+ Lebensstandard	+ + **Ausbildung für Kinder; Geld angespart**	+ Familie in Heimat unterstützt	+ + **selbständiges Lebens geführt**
Adaptiv			+ etwas in Heimat erworben	
Unzufrieden		- nichts erspart	- Familie in Heimat nicht unterstützt	
Gescheitert	- - keine Verbesserung von Arbeit und Lebensstandard	- - keine gute Ausbildung für Kinder; nichts erspart	- nichts in der Heimat erworben	- - kein Selbständiges Leben geführt

Transkulturell heißt:

nicht Nebeneinander der Kulturen, sondern Verflechtung, Durchmischung, universelle Gemeinsamkeit!

nicht Assimilation, Kulturschock und Marginal Man, sondern Begegnung, Interaktion und Freiheit des Dazwischen

Die potentielle Freiheit des Dazwischen – dritter Ort, Heterotopen, Kreolismus, Métissage – benötigt Widerstandskraft und Bewältigungsbefähigung

Bewältigungsbefähigung, Widerstandskraft können erreicht werden, wenn Migration einen entwicklungsoffenen Lernprozess bildet

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!